

Es war Liebe auf den ersten Blick

Die Sommerserie

Das Haus der Ruhrkohle ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Eigentümer und Investor geben Einblicke in die Sanierung

Rebecca Borgmeier

Hagen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Ohne lange zu überlegen, hat Andreas Lohmeyer vor zwölf Jahren „Ja“ gesagt und es bis heute keinen einzigen Tag bereut. Gemeinsam mit Thomas Schmidt-Hansen als Hauptinvestor und einem weiteren Investor hat der Notar und Rechtsanwalt am 19. Dezember 2013 das denkmalgeschützte „Haus der Ruhrkohle“ an der Gerichtsstraße 25 in Hagen bezogen.

„Das Angebot, dieses Haus zu kaufen, flog mir spontan zu und ich habe in dem Moment gespürt, dass ich zugreifen muss. Und seitdem freue ich mich jeden Tag, wenn ich in dieses Haus in meine Büroräume komme, in denen ich ja die aktive Tageszeit verbringe“, berichtet Lohmeyer.

Erbaut wurde das Haus der Ruhrkohle 1925 vom Hagener Architekten Ernst Kohlhlage im sogenannten Backsteinexpressionismus für die Kohlenhandelsgesellschaft „Mark“ Siepmann, Schrader & Co. KG.

Backsteinexpressionismus bezeichnet einen besonderen Architekturstil unter der Verwendung von Backsteinen oder Klinkern und speziellen Ornamenten, besonders beliebt in Deutschland in den 1920er-Jahren. Jahrzehnte war „die Ruhrkohle“ Sitz verschiedener städtischer Behörden, „dann lag das Haus jahrelang im Dornröschenschlaf, bis wir es wachgeküsst haben. Viele Hagener und Hagerinnen erinnern sich an das Haus, unter anderem weil sie hier ihren Führerschein abgeholt oder ihr Auto angemeldet haben. Denn lange Zeit waren hier zu Beginn das Straßenverkehrsamt und zuletzt das Liegenschaftsamt“, so Lohmeyer.

Heute finden sich in dem alten Gebäude neben den Kanzleien von Andreas Lohmeyer und einer Steuerberaterin, eine Werbeagentur und das Büro von Unternehmer Thomas Schmidt-Hansen, der sich auf die Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden spezialisiert hat.

Etwa ein Jahr hat die Sanierung des denkmalgeschützten Verwaltungsgebäudes gedauert. Bei der Renovierung wurde ganz genau auf jedes Detail geachtet: „Es war uns wichtig, dass wir dem Haus seine Identität wiedergeben, deshalb haben wir versucht, so viel wie möglich im Originalzustand zu renovieren und zu erhalten“, sagt Andreas Lohmeyer.

Die Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde sei geradezu vorbildlich gewesen, „ich habe viel über das Haus und seine Geschichte gelernt“. Die Türgriffe sind aus dem Jahr 1925, ebenso die imposanten Uhren im Treppenhaus vor Kopf in den oberen Etagen.

Auch der Parkettboden wurde aufwendig aufgearbeitet, lediglich die Farbgestaltung haben die Investoren etwas angepasst. „Zum Farbkonzept dieses Architekturstils gehörte Aubergine, ein helles Blau und ein bestimmter Ocker-Farbtönen. Allerdings erinnert an diese Farbe heute nur noch ein schmaler Streifen im Treppenhaus.“

Wenn Andreas Lohmeyer über das Haus der Ruhrkohle spricht, ist ihm seine Begeisterung für das historische Gebäude mit jedem Satz anzumerken. Es sei ein stolzes, selbstbewusstes Haus, das trotz seiner Größe einladend wirke. Der bekennende Ruhrgebiets-Enthusiast sei besonders fasziniert von den vielen liebevollen Details des Hauses. Dazu zählen das – jetzt hinterleuchtete – historische Buntglasfenster mit dem Steigermotiv am Treppenaufgang zum Keller oder auch die zahlreichen umlaufenden Bergbaufiguren aus Klinker an der Fassade des Gebäudes.



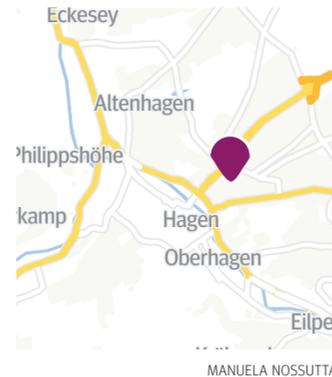
Ein imposantes Gebäude: Das Haus der Ruhrkohle.

REBECCA BORGMEIER



Hauptinvestor Thomas Schmidt-Hansen (Foto oben links) und Dr. Andreas Lohmeyer sind große Fans vom Haus der Ruhrkohle. Die Treppe im Eingangsbereich mag Dr. Andreas Lohmeyer besonders gerne.

REBECCA BORGMEIER



MANUELA NOSSUTTA



tete – historische Buntglasfenster mit dem Steigermotiv am Treppenaufgang zum Keller oder auch die zahlreichen umlaufenden Bergbaufiguren aus Klinker an der Fassade des Gebäudes.

Aufwendige Sanierung

Wie hoch die Sanierungskosten waren, wollen die Investoren nicht verraten: „Wir haben allerdings einen großen Schock bekommen, als es zunächst hieß, dass wir alle 174 doppelflügeligen Fenster einzeln aufarbeiten sollen. Letztlich wurden dann alle Fenster gegen Nach-

bauten aus Holz ausgetauscht. Dies sieht man nicht, aber das Haus ist mit seinen über 2000 Quadratmetern Bürofläche energetisch in vielen Bereichen auf dem Stand eines Neubaus im Sanierungsjahr 2013.“

Hauptinvestor Thomas Schmidt-Hansen, der mit seinem Unternehmen zahlreiche denkmalgeschützte Gebäude in der Region saniert hat, appelliert an die Bürger, nicht nur neue Häuser zu bauen und zu kaufen, sondern alten Gebäuden wieder neues Leben zu geben: „Ein denkmalgeschütztes Gebäude zu kaufen und zu sanieren, ist immer

ein Abenteuer, aber in den meisten Fällen ein Abenteuer mit Happy End.“

Steuerfachfrau Christiane Bergfelder ist ebenfalls Eigentümerin eines Teils des Gebäudes. Sie sagt mit Blick auf ihre Räumlichkeiten: „Auch in diesem Teil des denkmalgeschützten Hauses wurde besonders Wert darauf gelegt, die historischen Elemente zu bewahren und ins rechte Licht zu rücken. Diese kleinen Besonderheiten sind es, die dem Haus die Seele geben. Besonders lag es uns am Herzen, dass der riesige Raum hinter dem imposan-

ten Balkon im Ganzen erhalten blieb und keine Aufteilung in kleiner Bürozimmerchen erfolgte.“ Bei der Eröffnungsfeier im Jahr 2014 kam der Sohn des Architekten vorbei und erzählte von den Tagen seiner Kindheit, in denen er mit seinem Vater im Haus herumlaufen konnte.

„Schon am Tag der gemeinsamen Eröffnung wurde dies Gebäude zum Haus der offenen Türen und jeder, der sich für dies Haus interessiert ist immer herzlich Willkommen zum Anschauen“, sagt Christiane Bergfelder.

Folgende Serienteile sind bis zum 24. August geplant:

13. Juli: Wohnen im Bahnhof Dahl

14. Juli: Der Pavillon in der City

16. Juli: Das Schalke-Haus am Tücking

17. Juli: Waldhof in Tiefendorf

18. Juli: Die gelbe Villa in der Mühlenleichenstraße

Heute: Das Haus der Ruhrkohle

20. Juli: Die Rettung von Haus Ruhr-eck

22. Juli: Das unerreichbare Haus in Ambrock

23. Juli: Das alte Stellwerk in Haspe

24. Juli: Die Harkortsche Fabrik

25. Juli: Eine „Burg“ am Lenneufer

26. Juli: Wohnen im alten Backhaus

27. Juli: Neues Leben im alten Fachwerkhaus

29. Juli: Das Reidemeister-Haus

30. Juli: Die rote Siedlung

31. Juli: Das Haus am Harkortsee

1. August: Arbeiten im Turm mit grünem Dach

2. August: Wohnen in der alten Drogenklinik

3. August: Der Funkturm auf dem Riegerberg

5. August: Forsthaus Kurk - vom Wohnen mitten im Wald

6. August: Ein Feriendomizil am Goldberg

7. August: Versteckte Ecken im Hohenhof

8. August: Eine Landhauskolonie in Dahl

9. August: Leben an der sündigsten Meile der Stadt

10. August: Der Turm auf der Insel im Hengsteysee

12. August: Die Villa Post

13. August: Ruine in Berchum

14. August: Ein Turm und eine unerzählte Geschichte

15. August: Historisches Haus am Lenneradweg

16. August: Ein Besuch auf Hof Hummelsiepen

17. August: Fabrik Pieper in der Herrenstraße

19. August: Terrassenhäuser an der Hördenstraße

20. August: Ein Freigut in Hückinghausen

21. August: Gründerzeitwohnhaus im Privatbesitz

22. August: Die vergessene Turnhalle in der Nöhstraße

23. August: Die Gartenstadt Helfe

24. August: Das Gut Niederste Hülsberg